

**Scheint:**  
Täglich um 7 Uhr.  
**Posten**  
werden angenommen:  
Samstag 6. Sonn-  
tag 6. Mittags  
12 Uhr:  
Marienstraße 18.

Umsatz in die Blätter  
haben eine erfolgreiche  
Verbreitung.  
Ausgabe:  
10.000 Exemplare.

**Abo-**  
Bieteljährlich 20 Rgr.  
bei unentgeltlicher Aus-  
lieferung in's Haus  
Durch die Postamt. Post  
Bieteljährl. 22 Rgr.  
Einzelne Nummern  
1 Rgr.

**Postenpreise:**  
Für den Raum ein-  
gesparten Seite:  
1 Rgr.  
Unter „Eingangs“  
die Seite 2 Rgr.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverlehr.

Mitredakteur: Theodor Probst.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepisch &amp; Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 23. October.

Die Herren geh. Finanzrat v. Rositz-Wallwitz und Oberlandbaumeister Haniel aus Dresden, Mitglieder der Kommission für den Dresdner Theater-Neubau, besichtigten dieser Tage das neue Theater zu Leipzig in allen seinen Eintheilungen und Einrichtungen, sowie in Bezug auf die im Theatergebäude gehandhabte Ordnung.

Vom Vortage. Der bekannte Eisenbahndirektor in Berlin, Dr. Straußberg, welcher bereits bei der Eisenbahnaule Großenhain Grotius auf sächsischem Territorium seinen Unternehmungsgeist betätigte, öffnet jetzt das goldene Schloß seines Reichthums, ist das Erzgebirge. Er hat dem Ministerium des Innern eine Vollmacht übertragen, die unter anderem auch vom Compt. Wolf in Dresden, dem Fabrikanten Krauer in Chemnitz, dem Bürgermeister von Schöneck, den Rittern Dr. Wilz zu Grafenau und Richard Hartmann zu Chemnitz unterzeichnet ist, und nun folgende Ermaßigung gebeten: „Um sie die von ihm zu bildende Gesellschaft die Concession zur Errichtung und zum Betriebe einer Eisenbahn von Chemnitz über Annaberg und Eibenstock bis Schöneck, von Friedradsgrün über Schöneck nach W. Ost, nebst Zweigbahnen von Thalheim über Stollberg nach Zugau und von Schöneck über Graslitz nach Falkenau mit einem Grundkapital von 13. Millionen, davon 6.750.000 Thlr. in Stammactien, 6.750.000 Thlr. aber durch eine vierprozentige Beteiligung zu verbrauchen, ertheilen zu wollen.“ Bei seinem dem mit den Millionen nur so herumwill, wie Dr. Straußberg versteht es sich von selbst, daß das Aktienkapital längst gesichert und daß er bereit ist, bei Fertigstellung der Concession die Quaiburg von 20 Prozent auf die Aktion vorzunehmen. Er wird dann die Gesellschaft gründen, den Betrieb ausüben und was sonst noch für Akte der Regierungswirthschaft bei einem derartigen Commandanten von Millionen notwendig sind. Daß er bereits 250.000 Thlr. bei der Hauptversammlung eingezahlt hat, ist eine kaum erwähnenswerte Kapaille. Wie verhält sich nun die Regierung gegen dieses großartige Projekt bei dem wir allerdings nicht verfehlten wollen, daß der große Eisenbahnmonarch sich dabei vollkommen die Ablöse hat? Die Concession kann sie deshalb vor der Hand dem Berliner Reichstag nicht geben, weil die Befreiung des letzten Vortages entgegensteht. Die Regierung ist aber, wie sie ausschließlich in einem allerböhmischen Decret nachweist, nicht in der Lage, dem betreffenden Bandesthöf einen Eisenbahn auf Staatskosten zu erbauen. Dem Staate liegen andere Eisenbahnprojekte zur Zeit ob und das Finanzministerium will diese zunächst freilich zu Gunsten und keine Geldmittel nicht zu sehr verzehren. Geld wäre allerdings in Folge der letzten 20 Millionen-Aufnahme noch vorhanden, aber man wird es nur billigen, wenn, da bei der legten Höhe des Rentenhebes und dem davon bedingten niedrigen Kurs aller Wertpapieren in rascher Verfall der vierprozentigen Staatspapiere den Kurs nur noch mehr drücken und unbeschreibbare Vermögensverluste für alle Inhaber sächsischer Staatspapiere verhindern würden, wenn das Finanzministerium von diesem Wege, sich Geld zu verschaffen, ableben will. Das Ministerium hat daher, um den betreffenden Bandesthöfen baldmöglichst die erste Eisenbahn zu geben, den Landtag aufgefordert, über das Concessionsgutachten des vielfachen Millionen-Abt. Straußberg zu entscheiden, resp. die Befreiung des letzten Vortages abzudämpfen. Das Ministerium läßt es aber dem Eisenbahnsoculanten Straußberg gegenüber nicht an der notwendigen Vorstufe fehlen; sie will ihm nur dann gestatten, die Prämieneinheit aufzulösen, wenn 40 Prozent des Aktienkapitals nicht nur eingezahlt, sondern auch in das Unternehmen wirklich verwendet, d. h. verbraucht werden. Wir hätten noch das weitere Verlangen, daß dieser Bauherr in Bezug auf seine soße Ausführung gehörig überwacht werde, da z. B. die Berlin-Görlitzer Bahn, die derselbe Abt. errichte, zu manchen Zwecken in Bezug auf ihre Halbtarif-Anlage giebt. Ein anderer f. Decret fördert die Aufhebung der landwirtschaftlich als Abteilung der Akademie für Forst- und Landwirtschaft in Tharandt vor. Die öffentliche Meinung geht tatsächlich dahin, daß höherer landwirtschaftlicher Unterricht vollkommen in d. zweitnäherer auf Universitäten ertheilt werde, als auf besonderen Akademien. Die Frequenz des Landwirtes in Tharandt ist fortwährend gefallen. Im letzten Sommer studierten nur 1 Inländer und 7 Ausländer Landwirtschaft in Tharandt. Umgekehrt ist die landwirtschaftliche Section der Petersgr. Universität in fortwährender Blüthe. Somit rechtfertigt sich die Ablöse der Akademie. Doch sollen, da mit der Verwaltung vieler Staatsvermögen die Bearbeitung ausgedehnter staatlicher Papien verbunden ist und die Forstdame in Prädikativenjen zugleich landwirtschaftliche Kenntnisse haben müssen, auch ferner noch der Forstdamme die Elemente der Landwirtschaft, der Forstwissenschaft, der Wissenschaft und die Kette von der Ent- und Bewässerung vorgetragen werden. — In ihrer jetzigen Sitzung lehnte die Zweite Kammer einstimmig das Decret ab, welches eine veränderte Ertheilung des Ch. Siegels vorstellt, nahm jedoch mit 36 gegen 34 Stimmen einen Antrag des Abt. Gute an, daß sich der Landtag im Bilanz für Aufhebung des Grausiegelgeldes einstehen sollte. In wahren Worten sprach sich Abt. Lehmann gegen die Solbachsteuer aus, deren wenigstens bei weitem Erhöhung er für dringend erklärte, a. d. die Aufhebung des Grausiegelgeldes, wiewohl er natürlich auch dessen Befürchtung, so daß es die finanzielle Lage des Staates gefährde, wünschte. — Von einer großen Anzahl Abgeordneten sind Anträge bei der Kammer eingelaufen. Ein Antrag des Abt. Israel betrifft die Einführung des Einkommenssteuer beim Transport der Eisen- und Steinpferde bei Staats- und Privatbahnen. Ein Antrag des Abt. May (Polenz) richtet sich gegen die sächsischen Jagdgerechtsame. Nachal, wie immer, verlangt ferner Dr. Bigard, daß die Regierung sofort den letzten Vortag aufheben und eine aus Grund des 4. Art. Wahlgeges gewollte Kammer einberufen soll. Mit dieser soll die Erste Kammer fallen und das Einkommenssteuer eingeführt werden. Andere Abgeordnete berieten einen Gegenantrag vor, nach welchem die Regierung aufgefordert werden soll, über Einführung des Einkommenssteuer und Aufhebung des Wahl-

rechts mit den jeweiligen Kammern Vereinbarung zu treffen. Die Ausführbarkeit beider Ansprüche liegt wohl auf der Hand; die Neuerung wird eben so wenig die Erste Kammer und der Elste der Lebenden streichen, wie sie selbst keinen Vorsprung wie einen Selbstmord zu vollziehen. Außerdem beantragt Dr. Bigard noch die Einführung der obligatorischen Civilrechte und die Überweisung der Führung der Regester über die Geburten und Todeställe an die Civilbehörden. Endlich sollen Autritts-Gefällungen aus einer Concession vor den Civilbehörden vorgenommen werden.

— Dr. Benn die Liebe zum Vaterlande nicht blos im Nieden und Schreiben darüber besteht, sondern in thätiger Theilnahme an allem Deutschen, in Wärme für das Glück einer Stadt u. s. w., so hat sich solche namentlich in letzterer Zeit bewährt, wo es gilt, den von Unglück Heimgesuchten hilfreiche Hand zu reichen. Mit Hinblick auf die Brände in Frauenstein, Bischofswerda und Lichtenstein veranstaltete am vorigestrigen Abend die Dresdner Liedertafel die erste Abendunterhaltung im Saale der „Harmonie“, und zwar mit gütiger Unterstützung mehrerer Mitglieder des lgl. Hoftheaters. Daß heute die Elte der Gesellschaft hier versehn, zeigten Abends in der siebten Stunde die zahlreichen Equipagen, welche in der Landhausstraße vorfuhrten. In dem schönen Saale, wo man eine nette Bühne aufgebaut, erfreute sich der Anblick der reichen Toiletten, wobei mit sich die Damenwelt geschickt hatte. Der Vorhang der kleinen, aber sehr hübsch dekorirten Bühne erhob sich und man erblickte die Mitglieder der Liedertafel, um ein größeres Gesangstück „Im Walde“ zur Aufführung zu bringen. Gedicht von Dr. C. Götter, für Männerchor und Orchester komponirt von Julius Otto. Orchester unter Leitung des Herrn Stadtmusikdirektors Puschold. Von dem Altmeister Julius Otto war in künstlerischer Hinsicht nur Schön und Gutes zu erwarten. Der Wald, die Weltall der Natur, dieser Ehrenhof der Schöpfung, Meister Otto hatte ihn in seiner ganzen Romantik erfaßt und in zwölf Gesangsstücken wiedergegeben. Aus Waldesstille der Nacht, geheimnisvollem Rauschen der Bäume gefüllt sich der Sonnenaufgang. Der Morgenruf an den Wald bricht sich Bahn in den Stimmen, das Herz wird voller in der Einsamkeit, unter dem mächtigen Rauchschwaden der Wipfel senkt sich das Knie zum Morgengebet. Die Schneide der Axt lichtet Bäume in die umnachtete Waldburg, man vernimmt das Lied des Holzhauers, bis sich das Höhlein in dem grünen Gras dahinstreckt, das Herannahen der Jagd vernimmt, der Chor der Jäger und nach dem Verlieren der Jagd das Lied des Wanderburschen im Walde erkönt. Die Waldmühle läppert, ein Ständchen, sowie die Betrachtung in der Waldherberge erflingt, bis uns die Töne der Instrumente das Hervorbrechen der Dämmerung, Sonnenuntergang und Läuten der Heerden, wie Abendglocken verklinden. Nun aber ist der Componist der Worte eingedencd: „Lauter und stärker als Alles ging von jener die Stimme des Herrn durch die Wälder“ und so beginnt das Abendgebet, Nacht, Heimkehr, Elsentanz und „Gute Nacht an den Wald“. Wie vereinst Virgil mit Wörtern, so malt der Componist mit Tönen, aber Otto sieht sich nicht über seinen Text, sondern fügt sich seinem Wohlstand, diesen in Noten unschreibend und ausschließend. Das Stillleben der Natur ist ihm trefflich gelungen, er hat die Natur mit dem Ohr der Seele belauscht und so konnte es nicht fehlen, daß Welt und Ausführung sich großen Beifalls erfreuen.

Mit Erwartung sah das Publikum dem Moment entgegen, wo die Gardine sich wieder erheben sollte. Es gefaßt und Frau Bayer, die Hoffstaufspielerin erschien, um den von Herrn Lindner gedichteten Prolog zu sprechen. Das Gedicht, meisterhaft vorgetragen, verfehlte seine Wirkung nicht, zumal es auf die Situation einging und an das Herz anglingten wußte. Ein Grundgedanke des Prologs, daß das Unglück demütige und klein mache, und somit das Spiel der Mäuse aus dem Prachttempel in einen kleinen Raum flüchten müsse, äußerte sich rührend und wurde von allen Anwesenden tief empfunden. — Es folgte hierauf die Darstellung der Lustspiele: „Die Ballschuhe“ und „Badeluren“. In Ersterem wirkten die Fräuleins Langenhahn und Guinand, in dem Letzteren Fräulein Berg, Fräulein Guinand, sowie die Herren Hanstein und Wilhelm. Alle natürlich mit der bekannten Bühnenstat, während Herr Meister sich der Regie unterzogen hatte. Es war interessant, die Mitglieder der Hofbühne einmal auf so kleinem Raum zu sehen, der freilich der Entfaltung ihres Spieles manche Fessel anlegte. Lang anhaltender Beifall, Blumenspenden von allen Seiten in üppiger Fülle, krönte ihre Mitwirkung zur Erreichung eines edlen Zweckes. Den Schlüß der Vorstellung, die bis nach 10 Uhr währt, bildeten humoristische, von der Dresdner Liedertafel ausgeführte Szenen, wo Alles den leichten Schein des Natürlichen, wie von selbst sich Verstehenden, an sich trug. Und dies ist das Wahre in der Kunst, gleichviel ob Schauspiel oder Gesang. — Am gestrigen Abend wurde dieselbe Vorstellung in allen ihren Theilen trotz des hohen Eintrittspreises (das Billet 1 Thlr. 15 Rgr.) wiederholt.

Der schon einmal erwähnte unter uns weilende neue Apostel, der sogenannte „Evangelist Müller“, ein Tischaus-

Stettin, hat jetzt in der ersten Etage des Hauses Nr. 18 auf der Halbgegasse, seine Galerie aufgeschlagen. Es war am Sonntag Nachmittag um 4 Uhr, als wir uns in die Kirche, d. h. in jenen Saal des genannten Hauses verfügten, der an die Werkstatt einer Pianoforte-Fabrik stöhrt. Vor uns stiegen eine Menge Andächtige die enge, wenn auch ziemlich moderne Treppe hinan, Frauen, Männer, Kinder, Junglinge und Jungfrauen, zumstest nur der arbeitenden Klasse angehörig. Eine feierliche Stille, wie man sie vor jedem Gottesdienst bemerkelt, empfing uns auch hier. Der Saal war schon dicht gefüllt, alle Stühle besetzt, und so mußten wir uns im Vorhaus mit einem sehr unbequemen, sogenannten Stehstuhl begnügen. Von kirchlicher Einrichtung war keine Spur. Der Altar bestand aus einem Holzpult, auf dem eine alte Bibel aufgeschlagen und mit vergilbten Blättern lag und an dessen einer Ecke eine Blechhölle mit einer darin steckenden halben Stearinlaterne angebracht war. Der Hintergrund bildete, gleichsam als Altarbild, ein großer Spiegel mit Goldrahmen. Am Eingang standen zwei junge Männer, aus deren ernsten Physiognomien und Empfangsfeierlichkeit wohl man den Schlüß ziehen müßte, daß sie das Amt eines Küsters oder Kirchenvorstandes verwalten, eine ihnen auf dem Tische zur Seite stehende Sammelbüchse gab auch Stunde, daß sie die Finanzen in ihr Recht zählen und daß am Schlüß des sonderbaren Gottesdienstes das Portemonnaie der Gläubigen, unter denen eine Menge Neugieriger war, eins unbekümmerte Nolle zu spielen hatte. Der Gottesdienst begann. Aus einem Seitenzimmer trat ein schwarz gekleideter, etwa 45-jähriger alter Mann — der „Evangelist Müller“. Ein sehr privater Gefang, aus dem weder Melodie noch Harmonie herauszuhören war, eröffnete den Actus. Müller declamierte im prägnantesten Stettiner Dialect jede Zeile des Liedes aus einem uns unbekannten Gesangsbuch vor und der Chorus fiel dithyramisch ein, sehr illustriert durch die Stimmen alter Mütterchen, nur hier und da griff eine männliche Bass- oder Altstimme hilfreich mit ein. Heilige Stille endlich — ringsum! Der Evangelist ergriß das Wort und predigte nun eine ganze Stunde im wahren Dominikanertone über das Evangelium vom Feigenbaum, der abgehauen werden sollte neben den anderen Bäumen und gipfelte seinen ganzen unzusammenhängenden Vortrag in der Idee, daß der Messias sich dem noch lebenden Geschlechte bald persönlich zeigen werde. Die Zeit, sowie die Sendung des ganzen Menschengeschlechtes sei erfüllt, die Welt sei vollkommen, der Messias müsse erscheinen und das Menschenengeschlecht sich auf seine baldige Ankunft würdig vorbereiten. Jüngfern standen uns die Jüden mit der Zitze zur Seite. So kam folgende interessante Stelle: „Meine Brüder!“ (der anwesenden Schwestern gedachte er niemals), „haunt ihn“ (nämlich — ab), den Feigenbaum und die anderen Bäume! Die Zeit ist da, wo der Errettet kommt, wo Alles, wo die Schrift erfüllt wird. Wer hätte geglaubt vor 50 Jahren, daß einst die Schiffe ohne Segel und Masten auf dem Meer fahren, daß wir per Telegraph in einer Minute mit anderen Welttheilen sprechen würden? O, die Zeit ist erfüllt! Wer das geglaubt hätte vor 50 Jahren, der wäre verbrannt worden — heute ist es Wirklichkeit. Darum haunt ihn — „z. Nachdem der Evangelist Müller noch in seiner Weise die Bibelstellen aus Lucas 13, Matthäus 24, Prophet Joel 2 und Offenbar. Johannis 13 bearbeitet und illustriert hatte, schloß er seine Predigt und die Gläubigen stimmten in obenerwähnter Weise das lezte Lied an, aus dem wir uns nur die Worte gemerkt haben:

„Walt! Deine Kleider hell und rein,  
Du Jesu Blute wieder“ etc.

Hierauf erfolgte der Segen, an dessen Schlüß die Versammlung in ein lautes, allgemeins „Amen“ einstimmte. Müller entließ die angeblich erbaute Menge mit der Bemerkung, daß alle Diejenigen, welche noch etwa über diesen oder jenen Punkt nähere Bekhrung haben wollten, noch privat mit ihm sofort sprechen könnten. Ob es jemand gethou, wissen wir nicht, denn wie waren eiligst im Freien, wo uns die liebe Abendsonne eine höhere Wahrheit predigte, als der Stettiner Evangelist, aus dessen ganzen Vorträgen wir bis heute noch nicht herausfinden konnten, was der Apostel eigentlich gewollt.

Wiederholte haben wir vor einer Betrügerin gewarnet, die sich in verschiedenen hiesigen Geschäften als das Dienstmädchen irgend einer dem Geschäftsinhaber bekannten Herrschaft geriert, für diese diverse Waren verlangt und solche auch meistens erhalten hat. Dieselbe hat auch dieser Tage eine hiesige Tapissierwarenhandlung mit ihrem Besuch beglaubt, in dieser für ihre angebliche Herrin, einer in der Nähe wohnenden Dame, zur Auswahl drei gestickte Kuhelissen verlangt und ist mit denselben auf Nummerwiedersehen verschwunden. Ob sie auf ihrem Raube sanft wird schlummern können, dürfte schon deshalb zu bezweifeln sein, als sie jedenfalls sofort die Riesen verfärbt hat. Denn weiter hatte der Schwund doch keinen Zweck.

Als die Haussbstkrin des Hauses Nr. 18 der Städtergasse gestern früh ihre Haustür öffnen wollte, war die rechte

Hälfte derselben bereits ausgehoben und gestohlen. Nach langem Suchen fand man endlich die Thürhälften in der Nähe der Trödelbuden, wo sie der Dirch wahrscheinlich aus irgend welchem Grunde von sich gewiesen hatte. Mit Freuden wurde die Ungetreue wieder ihren Angeln übergeben, worin sie seit dem Jahre 1783 hängt.

— Der Bau an der Eisenbahn Annaberg-Weipert hat bereits begonnen, an mehreren Stellen ist Wald niedergeschlagen worden, und hinter dem Felsenstückchen bei Buchholz, sowie auf der Königswalder Höhe bei der „Morgensonne“ haben die Sprengarbeiten ihren Anfang genommen.

— Wie uns mitgetheilt worden, ist der auf der Halde-mühle wohnhaft gewesene Strafearbeiter, der sich nach unserer früheren Mittheilung am 19 October in Folge der Entladung seines Gewehres schwer verwundet, bereits am andern Tage verstorben. —

— Gestern hieß es, daß ein in Friedrichstadt wohnhafter und beim Brückenbau auf der Bergstraße beschäftigter Arbeiter von einem Erdkrach verschüttet, aber noch lebend ausgegraben worden sei. —

— Im Dom zu Meißen, dem imposanten Gotteshaus auf der Höhe, wo der Blasfideotor Hartmann seit langen Jahren stets nur am Churfreitag eine geistliche Bluslauführung veranstaltete, wird ausnahmsweise nächsten Sonntag eine solche stattfinden. Nach dem vorliegenden Programm kommen dabei wirthsvolle Compositionen zur Ausführung, wobei sich Herr Hofoperndänger Eichberger, sowie die Hofopernsängerinnen Frau Krebs-Micheleff und Krauel in Beidler betheiligen werden.

— Morgen wird auf dem Feldschlößchen im Trenlerischen Concert ein Virtuose auf dem „Accordion“ concertiren. Nach den Berichten der „Bohemia“ hat der Beherrcher dieses Instruments, Herr Müller aus Brüdau, seine Virtuosität und Vollkommenheit schon in Prag auf das Glänzendste bewährt. Das Instrument ist von dem Künstler selbst construit und umfaßt mittelst Verkuppelung 336 Töne.

— Rudolph Genée wird heute Sonnabend den ersten Theil seiner Vorträge im Hotel de Pologne mit dem „Kaufmann von Venezia“ beenden. Schon in früheren Jahren hatte Herr Genée hier gerade mit dem Vortrag dieser Komödie, insbesondere mit dem Chylot, einen ganz außerordentlichen Erfolg errungen. Herr Genée wird nach diesem heutigen Abend eine längere Pause eintreten lassen.

— In dem auf der Freibergerstraße gelegenen Fletcher-schen Seminar sind vorgestern Nachmittag einige Strohmatrassen angebrannt. Jedenfalls waren aus einem in der Nähe befindlichen, aber defekten Ofen, in dem stark geheizt worden, einige Funken auf die Matrassen gefallen. Glücklicher Weise wurde die Sache bald entdeckt und ist weiterer Schaden nicht angerichtet worden. —

— Die Oberpostdirektion und das lgl. Bezirksgericht in Zwiedau verfolgen einen Postassistenten Namens Stuhlmacher, der zuletzt in Reichenbach i. B. angestellt war, von dort aber nach verübter Unterschlagung von Rassengeldern seit Kurzem flüchtig ist. —

— In Sachsen's größeren Städten treibt sich jetzt ein fröhlicher Schauspieler der untergeordnetsten Klasse umher, der sich unter falschem Namen an renommierte Schauspielerinnen und Sängerinnen andrängt, um sie im angeblichen Auftrage auswärtiger Theaterdirektionen für diese zu engagiren. Er zeigt dabei gefälschte Telegramme vor und sucht damit Geld zur telegraphischen Rückantwort zu erpressen. Darauf scheint sein ganzes Abschehen gerichtet zu sein, wiewohl ihm in Leipzig auch noch die Verübung eines anderen Eigentumsovergehens zur Last gelegt wird. Zu wünschen bleibt, daß ihm bald sein Handwerk gelegt würde. —

— Ein äußerst frecher Einbruchdiebstahl wurde nach dem „Dr. J.“ in der Nacht vom 8. zum 9. October d. J. beim Holzhändler Höne zu Schandau verübt. Die Diebe, denn es müssen deren mehrere gewesen sein, drangen, nachdem sie die Eisenstäbe vor einem Fenster mittelst eines in der Nachbarschaft mitgenommenen Langbaumes auseinander gewuchtet und das Fenster eingedrückt, durch dasselbe in das Höhne'sche Comptoir oder Kassenzimmer und hatten bereits den 15 Centner schweren Kassenschrank, worin sich gegen 17,000 Thlr. in sofort realisierbaren Wechseln und Staatspapieren befanden, einige Schritte von seinem Standorte aus bis ans Fenster geschafft, um ihn herauszustürzen und höchst wahrscheinlich nach dem nahen Elbufer zu schaffen, als sie durch den Bestohlenen jedenfalls gestört und zur Flucht genötigt worden sind, freilich nicht ohne Mitnahme von 40 Thlr. Geld und eines Reiterpistols. Die große Frechheit erhellt insbesondere daraus, daß in dem an die Comptoirstube anstoßenden Zimmer das Höhne'sche Ehepaar schlief, dieses Zimmer durch Nachlicht erhellt war und daß das Fenster, aus welchem die Diebe den Kassenschrank zu stürzen beabsichtigt haben, nicht zwei Ellen von der das Comptoir von dem Schlafzimmer trennenden Nachwand entfernt ist, dieses Fenster auch auf dieselbe Seite herausgeht, wie das des Schlafzimmers. Man hat bereits einige der That verbüchtige Personen eingezogen, auch sind vom königl. Gerichtsamte und vom 1. Staatsanwalt aus Pirna Erörterungen am Ende der That vorgenommen worden.

— Am 20. October hatte die aus Neunimpich bei Dres-  
den gebürtige, 18 Jahre alte Fabrikarbeiterin Bähnert das  
Unglück, in der auf der Grünenstraße befindlichen Kuntpapier-  
fabrik mit einem Arme ins Getriebe zu kommen und selbigen  
dadurch zu brechen. Sie wurde zur Heilung ins Krankenhaus  
gebracht. —

— In unserem benachbarten Theresienstadt, der von Dresden aus so oft im Sommer besuchten Festung, zeigten die-  
ter Tage drei Kanonen'schüsse den Bewohnern der Stadt und  
Umgegend an, daß eine Desertion von Festungssträflingen  
Abends vorgekommen sei. Schon gegen 8 Uhr wurde von  
dem Wächter der Schuhersinsel Restauration ein ganz nackter  
Mensch auf der Insel entdeckt, der vor Kälte starr ihm gestand,  
daß er entflohen, durch die Eger und die Elbe gekommen  
sei und dabei seine Kleider verloren habe. Er ließ sich gefangen  
nehmen und der Behörde übergeben. Auch die anderen Flücht-  
linge (es waren ihrer drei) sind bereits wieder eingefangen.

— Am 20. d. hat sich in dem Braunlohlenschachte des Bergwerksbesitzers Henner in Elbersdorf eine Kohlendede ab-

getrennt, wodurch die daselbst beschäftigten Bergarbeiter Ernst Hübner und Johann Renger aus Übersdorf verschüttet wurden sind. Renger ist durch schnelle Hilfe, außer einigen leichten Verlebungen, lebend unter den Kohlen herau gezogen worden, Hübner hingegen, welcher Vater von 5 unerzogenen Kindern im Alter von 4 bis 13 Jahren ist, wurde als Leiche zu Tage gefördert.

— **Essentielle Gerichtsitzung am 21. October.**  
Heute waren zwei junge, kräftige Arbeiter auf der Anklagebank, Joh. A. Christoph Thomann von hier, 29 Jahre alt, verschiedeter Soldat, schon zehnmal wegen Betrugs und Diebstahls mit Gefängnis und Arbeitshaus bestraft, und Friedrich August Lehner, genannt Richter, 22 Jahre alt, wegen Drohung von Brandstiftung mit 6 Monat Arbeitshaus bestraft. Thomann, erst am 25. Juni d. J. aus dem Arbeitshause entlassen, ist geständig, Blüte Juli in ein mit Schwarten eingefriedigtes Grundstück auf der Blumenstraße eingestiegen zu sein, indem er eine Schwarte unten losgerissen hatte und sie auf die Seite schob. Innerhalb der Einfriedigung stand eine Arbeitshütte, deren zugenagelte Thüre Thomann mit Hilfe einer eingeklemmten Latte erbrach und daraus einige Stücke Holz, im Werthe von 6 Agr. stahl. Während der nächsten 8 Tage stchlich er sich noch dreimal in die Hütte, deren Thür er jedesmal anlehnte und einen Ziegelstein vorlegte, und holte einige Bretter, eine Bettstelle und ein eisernes Fenstergitter. Holz und Bettstelle verkaufte er und verwendete das Geld zu seinem Lebendunterhalt. Beide Angeklagte sind eben'als geständig, im Monat August von einem Felder neben der Vogelwiese etwa 10 Mezen Kartoffeln verabredetmähen gestohlen und dieselben verlaust zu haben. Thomann hatte dabei Lehner versprochen, bei einer etwaigen Untersuchung seine Mitwirkung zu verschweigen; als er nun heute das Geständniß Lehners hörte, sagte er zu ihm: „Erst hast Du gebeten, Dich herauszureißen, und nun gestehst Du's selbst!“ Das für die Kartoffeln gelöste Geld hatten beide getheilt. Staatsanwalt Neiche-Eisenstück beantragte für Thomann, da unter den vier Diebstählen auf der Blumenstraße der erste ein ausgezeichneter sei, nicht unter ein Jahr Arbeitshaus; hingegen möge bei Lehner wegen des Felddiebstahls die Untersuchungshaft als Strafe angesehen werden. Das Schöfengericht verkündete durch seinen Präsidenten, Herrn Gerichtsassessor Thierbach, daß Thomann mit einem Jahre Buchthaus, Lehner mit 24 Tagen Gefängnis bestraft werden soll. — Am 22. Oct. Wie am vorgestrigen Tage ein ungetreuer Haushalter seine Strafe erhielt, so stehen auch heute drei Dienstpersonen auf der Anklagebank, um sich wegen begangener Unredlichkeiten gegen ihren Dienstherrn zu verantworten. Neben ihnen nahmen noch zwei Personen, Cheleute, Platz, welche der erwähmäßigen Partirerei angeklagt sind. Die Dienstnichte Franz Eduard Würker, 31 Jahre alt, aus Krumbach bei Freiberg gebürtig, bereits bestraft, Johann August Kolbe, 26 Jahre alt, aus Reußburg bei Meißen, 3 Mal schon bestraft, und die Dienstmagd Amalie Magdalene Fischer aus Struppen, 33 Jahre alt, sind mehrfacher Diebstähle, und die Cheleute Seifert in Großenpitz der Partirerei, bezüglich der Anstiftung zu den Diebstählen angeklagt. Würker, Kolbe und die Fischer dienen im Herbst des Jahres 1867 bei dem Gutsbesitzer Haupt in Großpitz. In demselben Dörfe wohnte auch der Handarbeiter Seifert, der namentlich mit Würker in Folge von Zusammenkünften in der Schänke oder bei dem Kramer bekannt war. Eines Sonntags sei Würker, wie Seifert aussagt, zu ihm gekommen und habe ihn gebeten, einen Scheffel Korn für ihn zu verkaufen. Er habe zugesagt, dies zu thun gegen eine Vergütung von 20 Agr. für den Scheffel. Auf diese Weise habe er 7½ Scheffel Korn an den Müller Lippert in Tharandt verlaust und das Geld nach Abzug der ihm bewilligten Vergütung an Würker entrichtet. Außer Korn habe er auch 4 Scheffel Hafer von Würker erhalten und an den Lohnfuhrmann Lorenz in Tharandt verlaust, hier sei ihm eine Vergütung von 15 Agr. für den Scheffel gewährt worden. Dieses Getreide sei theils in die Wohnung gebracht worden, theils habe er es aber geholt und zwar einen Theil des Korns und den Hafer vom Bockofen des Haupt'schen Gutes und einen Scheffel Saatguttheide aus dem Busch, wo Würker dasselbe verstiekt habe. Seifert erklärt, die Beweisführung gehabt zu haben, daß das Getreide gestohlen sei, er müsse aber in Abrede stellen, daß er Würker zu Begehung der Diebstähle angestiftet habe. Letzteres schauptet nun Würker und bemerk't über die Art der Ausführung: er habe in Gemeinschaft mit dem Rittmeister Kolbe zu verschiedenen Malen beim Reinigen des Getreides in der Scheune ½ Scheffel Korn und 4 Scheffel Hafer von den Vorräthen abgenommen und diese Quantität theils selbst, theils durch Kolbe und einmal durch den Pferdejungen auf den Bockofen leggen lassen, wo es Seifert abgeholt habe. Den Erlös des mit Kolbe gemeinschaftlich entwendeten Getreides habe er mit demselben getheilt; für das Korn sei ihm von Seifert 2 Thlr. pro Scheffel und für den Hafer 1 Thlr. pro Scheffel gewährt worden. Kolbe hat auch allein, als er beim Gutsbesitzer Töpfer in Großenpitz diente, ½ Scheffel Korn entwendet, in frühen Morgenstunden zu Seifert gebracht und durch denselben verkaufen lassen, wofür er 2 Thlr. 25 Agr. erhalten habe. Die Cheleute Seifert ist geständig gemacht, viermal zugegen gewesen, das Getreide in kleinen Quantitäten gebracht wurde, dessen Verkauf sie dann vermittelte, wofür sie jedesmal zwei Brode als Vergütung erhalten haben will. Gedanken habe sie sich nicht dabei gemacht, sondern das gelöste Geld ihrem Manne gegeben. Die Dienstmagd Fischer ist angeklagt, eine Mandel Krauthäupte und eine Schürze voll Getreide entwendet und zur Frau Seifert getragen zu haben. Sie ist dessen geständig und will die ringfüßigen Diebstähle verübt haben, um Frau Seifert für das Bäschchen der Wäsche zu belohnen. Es fallen somit dem Angeklagten Würker Diebstähle mit einem Gesamtbetrag von über 40 Thlr., Kolbe von gegen 20 Thlr. und der Fischer von wenig Groschen zur Last. Der als Zeuge anwesende frühere Gutsbesitzer Haupt will noch viel mehr Getreide und Kartoffeln vermißt haben. Als Staatsanwalt fungierte Dr. Krause und als Verteidiger Ado. Dr. Schaffraath. Der Gerichtshof kannte gegen Würker wegen Diebstahls und Unterschlagung auf 1 Jahr 8 Monate 1 Woche Arbeitshaus, gegen Kolbe gegen Unterschlagung auf 8 Monate Arbeitshaus, gegen die Fischer auf 2 Tage Gefängnis, wegen Begünstigung gegen

Seifert auf 2 Monate und gegen die verheir. Seifert auf 3 Wochen Gefangenheit.

\* Pariser Dienstboten misere. Im „Figaro“ richtet Adrien Marx folgende Zuschrift an die Pariser Familienmütter: „Sie beschagen sich, Madame — also beginnt „Figaro“ — daß ein gewisser Andoche, Füsilier im dritten Bataillon der ersten Compagnie des zweiten Bataillons des 101. Infanterieregiments Ihr Kindermädchen seinen Pflichten abspenstig macht. Sie behaupten, er verhindere, daß die Spiele Ihres kleinen Knaben gehörig überwacht werden; Sie sind der Ansicht, daß durch den Reiz, welchen die Uniform dieses Kriegersmannes auf das Herz Ihrer Tochter ausübt, die Hoffnung Ihres Geschlechts die größte Gefahr liefe. Und zum Beweise Ihrer Behauptung erzählen Sie mir, daß Ihr Herzblättchen gestern in das Bassin des Luxembourg-Gartens gefallen ist. Glauben Sie mir, Madame, Ihnen mit allem Respect, welchem man Ihrem Geschlechte schuldig ist, zu sagen, daß Sie in einem Ocean von Irrthümern schwimmen. Nicht nur verdient Andoche, den Sie verfluchen, Ihre Verwünschungen nicht, im Gegenteil, er hat ein Recht auf Ihre Achtung, auf Ihre Dankbarkeit. Nur weil Andoche sich entzweit hat mit Josephine (so heißt ja wohl die Hüterin Ihres Kleinen), nur deshalb, sage ich, hat Ihr reizender Sprößling ein wenig den Taucher gespielt, worüber Sie so erschrocken sind. Wenn der mutige Krieger Josephinen unter dem schattigen Laubdache Gesellschaft geleistet hätte, würde ein solcher Vorfall sich nicht ereignet haben. Mit aufmerksamem Auge bin ich dem Rendezvous des zärtlichen Paars gesollt. Nun denn, soll ich es Ihnen sagen? Sobald die Haube Josephinen mit dem Ezalo Andoches zusammentraf, wurde Ihr Kleines ein Gegenstand vollständiger Vernachlässigung seitens deronne; sie vergaß es ganz, und der kleine Engel, absolut Herr seiner Handlungen, verließ fortan mit seiner ungeputzten Nase die öffentliche Echtheitigkeit und lief in den handigen Alleen umher wie ein verirrtes Küchlein. Wer holte alsdann den kleinen Abenteurer wieder zur Stille? Andoche! Wer putzte mit seinem carriox Taschentuch die zitternden Kerzen des Kleinen? Andoche! Wer führte ihn, wenn es nöthig war, direct zu den Hühnen der schattigen Kastanien? Andoche! Wer brachte seine Kleider in Ordnung, überwachte seine Spiele, half ihm bei dem Bau seiner Festungen aus Erde? Wer brachte seinen zerbrochenen Spaten wieder ganz, wer holte den Ball wieder, der über das Gitter geslogen war? Andoche und immer wieder Andoche! — Von dem Tage, an welchem dieser Mentor mit dreißig Sous monatlich sich in Gertrud, die Köchin Ihres Hauswirthes vergaßte, von dem Tage an wurde die verlassene Josephine träumerisch. Vergebens strich Pilou, Voltigeur in der dritten Compagnie des vierten Regiments um sie herum — die Ariadne mit der weißen Schürze blieb in ihren Schmerz versunken und Ihr Sprößling war auf sich allein selbst angewiesen. An diesem verhängnißvollen Tage war es, Madame, wo er bei den Goldfischen des Bassins seinen kleinen Besuch abstattete und seine Karte den geringshägenden Schwänen des kleinen Sees zurückließ. Hören Sie doch auf, in dem aufmerksamen Füsilier eine permanente Ursache der Gefahr zu sehen für das Püppchen, das Ihnen ans Herz gewachsen ist und bitten Sie vielmehr den Himmel, daß Josephine wieder von ihm zu Gnade angenommen wird. Nun, und wenn Andoche unbeugsam bleibt, so beten Sie wenigstens dafür, daß Pilou reuissirt. O glauben Sie mir, Madame, und schreien Sie nicht über Paradoxismus, wenn ich Ihnen folgendes incorrecte, aber scharfsinnige Wort zur Bezeugung empfehle: „Das beste Kindermädchen ist dessen Füsilier.“

\* Bisher war es im Wiener Burgtheater Brauch, wenn es sich auf der Bühne um Uebergabe von Geld handelte, zum Scheine ein Päckchen Papier hinzureichen. Sobald nun Jemand auf der Bühne einen Pack Papiere als sogenannten Tausender bezeichnete, wurde gelacht. Dem muß abgeholfen werden, dachten die Hoffchauspieler und richteten an die Intendantur ein Ge- such: diese möge ihnen falsche Banknoten machen lassen, damit diese auch die nahen Zuschauer in Illusion erhalten. Als Antwort hierauf wurden bei einem Lithographen falsche Fünfer und Fünfziger bestellt; allein kaum waren sie fertig, so hätte sich die Intendantur beinahe einen Prozeß wegen Falschmünzerei an den Hals gezogen. Die Exemplare wurden der Finanz-Excellenz Prestel vorgelegt, und diese erklärte, daß ihr unterbreitete „Theatergeld“ sei so gut imitiert, daß dessen Verwendung nicht erlaubt werden könne. Was nun? Die Intendantur ließ neuw „Geld“ anfertigen, dieses wurde abermals vom Finanzminister persönlich geprüft und zur Freude aller Künstler und Künstlerinnen genehmigt. Von der Feine betrachtet, sehen die neuen Noten sehr täuschend aus. Auf den Fünfern steht: „Fünf Theaterzettel des K. K. Hofburgtheaters, gültig während der Vorstellung. Diese Note hat leider keinen Werth und wird daher von allen landesfürstlichen Gassen, sowie von Lieferanten nicht angenommen. Traurig, aber wahr!“ Seit der Einführung dieser Fabrikate wird selbst das Publikum der ersten Spettstage getäuscht.

\* Das in New-York erscheinende „Eco d'Italia“ erzählt folgenden ergreifenden Collisionsfall zwischen Berufstreue und Vaterliebe. Der Eisenbahnwächter Albert G. Dreder hatte die Möglichkeit, auf einer Eisenbahnstrecke zwischen New-York und Newark eine Brücke, die behufs der Schiffspassage in der Mitte getheilt war, zur Zeit der Annäherung eines Eisenbahnzuges zu schließen. Im Begriff, seiner Verpflichtung nachzukommen, sieht er seinen einzigen sechsjährigen Knaben in's Wasser stürzen. Er könnte das Kind noch retten, dann würde aber der Train in den Strom stürzen; verzweifelnd kommt er seiner Pflicht nach; die Kleibenden sind gerettet, aber sein Kind ist in den Wellen verschwunden.

\* Ein Jezessiniger als Mörder. Ein junger Gärtner in der Irrenanstalt St. Getreu in Bamberg bemächtigte sich in einem Unfall von Tobsucht eines großen Küchenmessers, stieß den entgegenkommenden Hausknecht über den Haufen, übersprang die Gartenmauer, streckte den im Garten beschäftigten Nachbar Altmüller mit einem wuchtigen Messerhieb zu Boden, schlugte dem herbeieilenden 30-jährigen Sohne das Schulterblatt auf, versetzte ihm drei schwere Wunden und eilte in den Wald. Der Hausknecht ist tot, der junge Mann liegt am Tode, der Irre ist im nahen Walde gefangen worden.



# Braun's Hotel.

## Sinfonie-Concert vom Stadtmusikchor

unter Direction des Horn. Stadtmusikdirector Erdm. Puffholdt.  
Brieftrommelspieler a. Althalia v. Wendels. Temps von Variationen a. b. G-dur-Trio  
John Bartholdy. v. Mozart.  
Overture a. Liedertor v. Wagner. Overture a. D-major v. Vogel.  
Gedächtnis aus dem Wiener Wald v. Sinfonie Volta v. Schubert.  
Joh. Strauss. Overture des Concert v. G. W. v. Weber.  
Das erste Jahr, italienisches Konzert v. V. Ongaric v. G. W. v. Weber.  
Rückblick. Die Römersteine, Walzer v. Tanner.  
Overture zu Der Wassermann von Solche Volta v. Erdm. Puffholdt.  
Opernblatt.  
Anfang 6 Uhr. Entrée 3 Uhr. Ergebensit. R. H. Braun.

## Feldschlösschen.

### Grosses Concert

vom Musikkor. des R. S. 2. Gr.-Reg. Nr. 101 „König Wilhelm“, unter  
Leitung des Herrn Musikkdirector A. Trenkler,  
und erstes Auftrittes des berühmten  
Metall-Accordion-Virtuosen Herrn Müller.

NB. Dieselbe spielt auf einem von ihm selbst konstruierten Instrumente,  
welches 336 Töne umfasst.  
Anfang 4 Uhr. Entrée 3 Uhr. Greiner.

## Schillerschlösschen.

### Großes Abend-Concert

vom Musikkor. des Regt. S. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 100 „Adalbert Johann“ unter Leitung des Musikkdirector Herrn A. Ehrlich.  
Anfang 7 Uhr. Entrée 2½ Uhr. Ergebensit. d. Zeit.

Anfang 6 Uhr. RESTAURANT wird nach 10 Uhr.

## Königliches Belvedere

der Brühlschen Terrasse.

Heute Sonnabend. ausgetragen von Herrn Musikkdirector J. G. Kretsch mit seiner Capelle.  
Orchester 30 Mann. Streichmusik. Anfang 6 Uhr. Concert-Programm. Entrée 3 Uhr.  
Marchen Serenade v. G. Krantz. La Gioconda.  
Overture a. Althalia v. Wendelschön. Violino v. S. Bach.  
Dielitzen-Walzer v. J. Strauß. Overture a. Die Heilige 3. Goede.  
Conjuration u. Benediction a. Die Sintente Sicut v. J. Haban.  
Hugenotten v. Meyerbeer. Overture a. La Gazza Ladra von  
Overture a. Die Schwesternfamilie Hoffst.  
v. Becht. Die Schwesternfamilie Hoffst.  
Hoffst. a. d. Sonate Cappuccina u. Rosenkranz v. Glorio.  
Schizzo a. d. Sonate Op. 24 von La Gazette. Volta v. R. Vaade.  
Morgen 2 Concerte. 1. Anfang 4 Uhr. 2. Anfang 7½ Uhr  
Läufiger großer Concert. J. G. Marschner.  
Anfang 7 Uhr. Oberer Saal. Ende 10 Uhr.

## Salon variete.

Heute Singspiel-Concert und Vorstellung  
unter Direction der Herren J. Drechsler und F. Mayhart mit  
den dazu engagirten Mitgliedern.  
Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr. Entrée 5 Uhr.  
Täglich Sing-Spiel-Concert u. Vorstellung.  
Morgen 2 Vorstellungen. 1. Auf 4 Uhr. 2. Auf 7½ Uhr.

## Im Saale zur „Stille Musik“

heute Sonnabend den 23. October

Großes Concert von der Alpensänger-  
Gesellschaft Schmidt aus dem bairischen Hochlande. Anfang 1½ Uhr. Entrée 2½ Uhr.

## Lincke'sches Bad.

Großes Concert v. d. Oesterr. Musik-Capelle  
unter der Direction von A. Matauschek. Bademüller von den  
Roten Husaren.  
Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Entrée 2½ Uhr. J. Wusch.

## Auf dem Palaisplatz

ist Sonntag, den 24. d. M. Eröffnung der Ausstellung des jungen  
Wallfisches (Finnfisches).

Zum Besuch laden ein! Der Besitzer.

## Münchner Hof.

Heute grosses Concert  
unter Mitwirkung des Trommelvirtuosen Dr. in Weissenbach  
Brodtmann 1 Uhr. G. Grifert



## Salon Victoria

am Böhmischem Bahnhofe.

Heute Sonnabend den 23. October

## Großes Concert und Vorstellung

In Gesang, Tanz, Komik, Gymnastik,  
Equilibristik, Akrobatik, Athletik etc.  
ausgeführt von der Capelle des Hauses  
unter Leitung des Herrn Musikkdirector  
Poule und dem gesammten neu euge-  
garten Künstlerpersonale.  
Erstes Auftritt v. Solotänzerin Mademoiselle  
de la Crax.

Gaffneröffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Das Programm ist täglich neu.

Morgen Concert u. Vorstellung.

Die Direction.

NB. Billetverkauf zu ermäßigten Preisen von Mittwochs 11 Uhr  
bis Nachmittags 4 Uhr bei den Kaufleuten Albanus (Schloßstraße)  
und Grengel (Dohnayplatz).

## Heute großes Schweinsprämienschießen ohne Rieten,

Anfang 7 Uhr, wogu ergebnis einlädt Kühnel, Culmner Straße 10.

Heute Sonnabend den 23. October im Hotel de Polignac

## dritter Vortrag von

## Rudolph Genée:

Shakespeare's

## „Kaufmann von Venedig“

Einlang 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.  
Billets zu numerierten Plätzen zu 20 Pf., zu nichtnumm. Plätzen  
12½ Pf. (drei Minuten 25 Pf.) sind in der Arnoldischen Buchhandlung,  
Klostmarkt, und beim Portier des Hotels zu haben.

Wiederholung am Freitag zur Nachfrage, da ein zweiter Theatral

zu 20 Pf. füllt. Nach dem Konzert wird der andere Theatral

beginnen.

Montag, den 25. October d. J.

Vocal- u. Instrumental-Concert

von den Gesangvereinen

## Anakreon u. Stradella

im Saale zur Tonhalle.

Zur Aufführung kommt u. a.: Am Wachfeuer. Quodlibet aus dem  
„Soldatenleben“ von J. Otto.

Billets sind zu haben im Zwischen- u. Handelsbüro des Herrn Dobisch,  
Klostmarkt, und Abends von 7 Uhr an an der Kasse.

Nach dem Concert Ball. Entrée 2½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Gasthaus au bon marché

zu Moritzburg.

Sonntag, den 21. October a. c.

## Großes Militär-Concert,

gegeben vom Trompeter-Chor des Inf. Züschl. 1. Reiter-Regiments  
Kronprinz, unter Leitung des Hrn. Stabstrompeter Alwin Müller  
aus Großenhain.

Anfang 4 Uhr — Entrée 3 Uhr.

## Nach dem Concert

Es ist eine Feierlichkeit ein.

R. Kurzreuter.

## Helbig's Etablissement.

Weisser Saal Nr. 4.

## Heute Frei-Concert.

Anfang 7½ Uhr. 3. A. Helbig.

## Bazar-Keller.

Heute grosses Extra-Frei-Concert.

Gesellschaftsvoll Louis Nolte.

## Hempel's Restauration

Altmarkt Nr. 14.

Heute Abend Militär-Freiconcert.

## Gasthof Cotta.

Morgen Sonntag Tanzmusik.

Entrée a. Vier 1 Uhr. zum Besten der Abgeordneten in Brauerei.  
G. Knoblauch.

## Gasthof zu Possendorf.

Sonntag den 21. October Mostfest.

zu einem kleinen Einladung.

Freude. Häbin.

## Alra-Garten, heute Schlachtfest.

## Restauration zur Sängerhalle,

Wilsdruckerstrasse 6 12.

Heute und während des Marktes Gesangs-Concert u. komische Vor-  
träge von der Gesellschaft des Hrn. Schreiter aus Chemnitz.

Gesellschaftsvoll W. Opitz.

## Restauration zum Rörnertgarten.

Heute grosses Militär-Freiconcert.

Bon 4 Uhr an Stäfeli.

Karl Müller.

## Palais-Platz. Salon Agoston. Palais-Platz.

Sonntag den 21. October 1869. Abends 7½ Uhr

Erste grosse Vorstellung.

## Böhmischa Halle, 8 Rampesche Gasse 8

Heute Concert der Singspiel-Gesellschaft Amusant.

## Café und Restaurant

von F. A. Müller am Neumarkt

empfiehlt Dienstags Gouvernent von 10 Uhr an, außerdem a. la carte zu jeder  
Tageszeit, sowie F. A. Wiener Märzenbier vor Al. Dreher und Galm-  
bacher Bier von Eberlein hiermit zur gewohnten Freidistung.

Linde'scher Badhaus-Saal.

Der Magier, Professor Heubeck aus Wien

wird die nächste Woche Dienstag einige Vorführungen in der Magie,  
Physik und Optik veranstalten.

## Boigtländische Bierhalle,

Neustadt, Wiesenthalstrasse 2.

Heute Sonnabend den 23. October Schlachtfest, stich 9 Uhr Well-  
fleisch, Abends großes Schweinsprämienschießen, verbunden mit

Frei-Concert (Streich-Quintett), wogu ergebnis einlädt

Der Restaurant.

## Wünzgasse, goldnes Faß.

Heute Sonnabend Streichquartett ohne Entrée, wogu ergebnis  
einlädt G. Biegenthal.

## Eine Restauration oder Biersalon

wird zu pachten gesucht von 150 bis  
200 Törl zum 1. Januar oder Februar,  
in oder in der Nähe von Dresden.  
Unterhändler werden verbeten.

Adresse unter F. H. postle Restauration

Schindler, Oberstaublitz

Zwei Herren leichtende können

Schöne Schafft bekommen Palm-

straß. Nr. 16b, 2. Etage links.

Ein gebildetes Madchen aus einer

humble, bestend empfohlen, gute

Stellung als Verkäuferin. Ab. erbittet

man Adressenstraße 20, 1 Treppen.

Ein brauner Pinscher

ohne Halbschuh und Steuernummer ist

am Dienstag, den 12. Oct., abbanden

gekommen. Man ist sehr, sehr lieb-

erholt, aber sehr schrecklich, gegen

gute Belohnung abzugeben.

## Gesucht

wird eine kleine Frau tagweise zu  
Kindern. Zu erfragen Wallgasse Nr. 3  
3 Treppen im Hinterhaus.

## Ein Handwagen

wird zu kaufen gesucht Ostra-Allee 4.

## Für Lohnfuhrwerks- Besitzer.

Circa 40.000 Kubikfuß Stamm-  
holz sollen von Langenbrück nach  
Blanken zu lehren an sachliche  
Fahrten verbünden werden.

Näheres Göschigerstraße 27.

## Nieterguts-Pacht.

Ein Mittergut mit 250 Hektar Feld  
und Wiese, nebst Weinreben nach neu-  
ster Construction, soll von jetzt an ver-  
pacht werden. Erforderlich 10.000  
Thaler Capital. Alles höhere durch  
Lindner, Kreuzstraße Nr. 15, Dresden.

Ein neue bei Dresden wird für ein  
Zusätzl. ein Haus mit einzigen  
Zimmer, mit Schaukasten Garten,  
gutem Bader und mit Gelass für  
Stallung z. zu mieten gewünscht.

Adresse unter H. D. H. in die  
Gedächtniss d. H. ersten.

## Ein

## Destillationsgeschäft